Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 103. **Dienstag den 5. Mai 1891.** **IX. Jahrg.**

Moltke über die soziale Frage.

Ein in London lebender Schriftsteller Dr. Emil Dorn hatte im vergangenen Dezember den greisen Feldmarschall um sein Urtheil über ein Manuskript angegangen. Der Verfasser hatte u. a. den Gedanken verfolgt, die Sozialdemokraten möchten durch maßvolles Verhalten den besitzlosen Gebildeten gestatten, mit ihnen in Kameradschaft zu treten, damit so eine unblutige Umwälzung vorbereitet werde. In seinem Antwortschreiben vom 10. Dezember 1890, das die „Kreuzzeitung" veröffentlicht, wies Graf Moltke jenen Gedanken in folgender, sehr bemerkenswerther Weise zurück: „Glauben Sie, daß der einsichtige, wohlwollende Gebildete in der Lage sein wird, die auf Umsturz und Plünderung gerichtete Bewegung der unzufriedenen Massen auf ein vernünftiges Ziel zu lenken? Ich fürchte, daß er als das erste Opfer derselben fallen wird. — Gerade gegen den gebildeten Mittelstand, gegen die Bourgeoisie, wendet sich der Haß der Proletarier zunächst. Blicken Sie zurück auf die Kommune von Paris 1870/71. Sie hat die Denkmäler des französischen Ruhms zertrümmert, die Priester ermordet, die Boutique geplündert, aber das Haus Rothschild ist unbelästigt geblieben. Die Revolution hat jederzeit die zuerst verschlungen, welche sie zu leiten versuchten. Stets sind die gemäßigten Parteien von den extremen mit fortgerissen worden. Fast keiner der Männer, die in der großen französischen Revolution eine Hauptrolle gespielt haben, der nicht unter dem Fallbeil geendet hätte. Auch die Führer der deutschen Sozialdemokraten fangen schon an zu erkennen, daß sie die Massen zwar in Bewegung setzen, nicht aber leiten und zügeln können.

Nach meiner Ueberzeugung kann die dringend nöthige Sozialreform nur durchgeführt werden von oben herab, durch ein starkes Königthum, welches den Willen und die Macht dazu besitzt, und das haben wir in Deutschland. Schon sind — wie billig auf Kosten der Besitzenden — die Steuern für die Unvermögenden herabgesetzt, ja aufgehoben. Die Kranken- und Unfallversicherung steht in voller und segensreicher Wirksamkeit. In wenig Tagen tritt das große Gesetz über Invaliden- und Altersversorgung in Kraft. Das weitere Fortschreiten dieser staatlichen Fürsorge kann nur gehemmt oder doch verzögert werden durch den Unverstand derer, für welche sie wirkt, und hier tritt die eiserne Nothwendigkeit der Machtentfaltung ein. . . .

So scheint mir, geehrter Herr, daß die besitzlosen Gebildeten sich lieber den konservativen Elementen anschließen sollten, welche die Regierung in ihren heilsamen Bestrebungen unterstützen, als Kameradschaft zu suchen mit denen, welche derselben und damit ihrem eigenen Wohl entgegenarbeiten."

Ein neuer Beitrag zur deutschfreisinnigen Sittenlehre.

Herrn Barth gebührt bekanntlich das Verdienst, zuerst den Grundsatz ausgesprochen zu haben, daß die Erregung von Unzufriedenheit nach deutschfreisinnigen Anschauungen eine Wohlthat, eine Tugend sei. Diesem bedenklichen Grundsatze stellt nun Herr Rickert einen gleich bedauerlichen zur Seite; der genannte Abgeordnete erklärte nämlich in der Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses: „Mißtrauen sei eine der nothwendigsten Grundlagen des konstitutionellen Lebens." Diese beiden Aeußerungen, die einander ergänzen, liefern ein bedenkliches Bild von der deutschfreisinnigen Moral. Die Zerstörung der Zufriedenheit und des Vertrauens erscheint den Führern der genannten Partei also als ein verdienstliches Werk; sie halten die allgemeine Verbreitung der Unzufriedenheit und des Mißtrauens für einen wünschenswerthen Zustand, obwohl es ihnen doch bekannt sein muß, daß ohne Glauben und Vertrauen das Gesellschaftsleben der Menschen absolut nicht aufrecht erhalten werden kann. Wie trübe muß doch die innere Beschaffenheit der Männer sein, die es über sich gewinnen können, solche Anschauungen laut werden zu lassen, und wie traurig um eine Partei bestellt, die von solchen Grundsätzen sich leiten läßt!

Politische Tagesschau.

Ob es möglich sein wird, die Reichstagssession bereits am nächsten Sonnabend zu schließen, steht noch sehr dahin. Es sind noch zu erledigen, die dritten Berathungen des Arbeiterschutzgesetzes, des Zuckersteuergesetzes und der Branntweinsteuernovelle und außerdem der Nachtragsetat in allen drei Lesungen. Auf eine rasche Erledigung des Nachtragsetats kann man nicht mehr rechnen, nachdem die Freisinnigen den Entschluß kundgegeben haben, die erste Berathung desselben zu benutzen, um eine große Kornzolldebatte herbeizuführen.

Wie wir heute wiederholen können, ist der 1. Mai durchweg in vollster Ruhe verlaufen. In Deutschland scheint es zu Ausschreitungen überhaupt nicht gekommen zu sein und nur in Italien und einigen Orten Frankreichs haben einige Ruhestörungen stattgefunden. Fast überall ist gearbeitet worden.

Die österreichisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen; gestern fand wieder eine Konferenz statt. Die Paragraphirung des Vertrags wird günstigsten Falls erst anfangs nächster Woche erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt von dem Gerücht Notiz, daß man in unseren maßgebenden Kreisen sich ernstlich mit der Aufhebung des Verbots der Beleihungsfähigkeit der russischen Werthe durch die Reichsbank und die preußische Seehandlung beschäftige.

Der durch „Narodny Listi" veröffentlichte Adreßentwurf der Jungczechen erklärt, die bisherige Behandlung der nationalen Fragen können nicht zum Ziele führen. Die Verständigung mit dem Deutschen sei nur auf dem Boden völliger Gleichberechtigung möglich. Unter Betonung der tiefen staatsrechtlichen Ueberzeugung der czechischen Nation wird die Lösung der nationalen Frage auf Grundlage selbstständiger freier Entwickelung der einzelnen Reichstheile gefordert. Was für Wien geschehe, müsse auch für Prag und andere Hauptstädte der Kronländer geschehen. Ferner wird verlangt: Allgemeines Stimmrecht, Aenderung der Wahlordnung zu Gunsten der Czechen, namentlich in Mähren, Schlesien; Gleichberechtigung der Konfessionen und Nationalitäten, der wirthschaftlichen Klassen, besonders der arbeitenden Klassen, Decentralisirung der Eisenbahnen, Herabminderung der Militärlasten, Kräftigung des Einflusses der Bedeutung der Landtage.

Der „Estafette" zufolge soll in diesem Monat an der deutschen Grenze (Meurthe und Mosel) eine Art von französischer Mobilmachung stattfinden. Alle Truppen der beiden Departements sollen nämlich alarmirt werden und dann auch nach den Plätzen marschiren, die ihnen für den Kriegsfall zugewiesen sind.

Rußland bändelt wieder einmal mit der Türkei an. In Petersburg beschäftigt man sich sehr lebhaft mit der zwischen Herrn v. Nelidow und der ottomanischen Regierung gepflogenen und bisher resultatlos gebliebenen Unterhandlung wegen der Durchlassung der zur Kreuzerflotille gehörigen „Nowgorod" durch die Dardanellenstraße. Man möchte russischerseits diesem Dampfer ungeachtet seiner Bemannung und seiner Zugehörigkeit zu der Kreuzerflotille den Charakter eines Kriegsschiffes absprechen, um auf diese Weise der Pforte eine Umgehung der vertragsmäßigen Normen zu ermöglichen, ein Ansinnen, dem sich jedoch die Pforte bisher widersetzt hat. Unzweifelhaft handelt Herr v. Nelidow auf bestimmte Petersburger Weisungen, wenn er in dieser Angelegenheit in seinen an Said Pascha gerichteten Kommunikationen eine sehr entschiedene Sprache führt, die man in Konstantinopel als eine verletzende betrachtet. — In diplomatischen Kreisen ist man, den „B. P. N." zufolge, der Ansicht, daß dieser neueste Zwischenfall ebenso wie manche ähnliche ihm vorangegangenen und ohne weitere Konsequenzen gebliebenen Zwischenfälle zu keinem ernstlicheren Konflikte führen wird, immerhin ist es aber möglich, daß die Pforte mit Rücksicht auf die Wiederholung dieser Fälle die Aufmerksamkeit der Mächte auf denselben lenken dürfte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Plenarsitzung vom 2. Mai.

Am Ministertisch: v. Caprivi, Dr. Miquel, v. Heyden und Kommissarien.

Das Extraordinarium des Justizetats, sowie die Etats des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses werden ohne wesentliche Debatte unverändert angenommen.

Bei dem Etat der Ansiedelungs-Kommission bekämpft der Abg. v. Jagdzewski (Pole) die Polengesetze, mit denen man die Polen nicht nur germanisiren, sondern auch evangelisiren wolle. Nachdem Fürst Bismarck, der die Polen hasse, aus der Regierung geschieden, liegt kein Grund vor, das Gesetz aufrecht zu halten, das ein Unrecht gegen die Polen bildet und nur schädliche Folgen hat. Die Ansiedlungspolitik habe Fiasco gemacht.

Ministerpräsident v. Caprivi bestreitet die Evangelisations-Versuche. Das Gesetz aufzuheben sei die Regierung nicht Willens, sie erkennt auch nicht an, daß das Gesetz wirkungslos geblieben ist. Ob Fürst Bismarck die Polen haßt, mag Vorredner in seinem Gewissen prüfen, die heutige Regierung will mit den Polen Frieden haben als mit gleichberechtigten, wenn auch manchmal schwierigen Mitbürgern. (Heiterkeit.) Es war uns sehr erfreulich, als sich uns die Polen näherten, indem sie im Reichstage für die Erhöhung der Wehrkraft eintraten. Aber wir haben trübe Erfahrungen gemacht und sind vorsichtig. Weil Sie uns ein freundliches Gesicht machen, können Sie nicht verlangen, daß wir Ihnen um den Hals fallen. Gehen Sie voran, wir werden Ihnen folgen.

Abg. Seer (natlib.) bestreitet, daß die Ansiedelungspolitik Fiasco gemacht habe. Die Wirkung des Gesetzes werde sich erst nach längerer Zeit erweisen.

Abg. Rickert (deutschfreis.) hält die sämmtlichen Polengesetze für einen politischen Fehler, indem sie nicht den Polen, sondern den Deutschen schaden; erfreulich sei dagegen der veränderte Ton der Polendebatte.

Unter Palmen.

Erzählung von Hans Wachenhusen.

(Nachdruck verboten.)

Kurt Loosen hieß der Besitzer einer der schönsten Hazienden in Brasilien, wenige Stunden entfernt von den großen deutschen Kolonien. Er war einst als armer Schlucker in Porto Alegre eingetroffen, aber er hatte Kenntnisse mitgebracht, die er daheim wegen seines unfreundlichen Charakters nicht zu verwerthen im Stande gewesen. Er war ein geborener Landmann, denn sein Vater war Gutspächter; er hatte nicht nur die Oekonomie, sondern auch das Ingenieur- und Hüttenwesen auf polytechnischen Schulen erlernt, hatte seiner Braut gesagt, er gehe nach Brasilien und werde sie hinüberkommen lassen, wenn es ihm dort gelinge, denn er sei kein Mann, der sich andern unterordnen könne, und so war er übers Meer gefahren.

Kurt Loosen hatte sich mehrere Jahre in den Kolonien für fremde Leute quälen müssen, bis seine Braut eine Erbschaft von einigen Tausenden machte. Er ließ sie mit dem Gelde nach Brasilien kommen und kaufte ein Terrain, das bisher niemanden angelockt, an der Grenze eines steinigen, unfruchtbaren Bodens, durch den ehedem in der Regenzeit das von den Bergen herabströmende Wasser wahrscheinlich Jahrhunderte hindurch sich ein zerklüftetes, wildes Bett gegraben, das aber seit Menschengedenken schon trocken lag.

Er baute auf dem fruchtbaren Boden Kaffee, Baumwolle, Zucker, Mais, Maniok und machte vortreffliche Ernten. Als er zu einigem Wohlstand gekommen, errichtete er mit Hilfe von fremden Arbeitern aus dem Holz des nahen, kaum angerodeten Urwaldes ein großes Blockhaus gerade in dem breiten, trockenen Flußbett, dann erbaute er zu diesem noch ein halbes Dutzend geräumiger Holzschuppen, sämmtlich auf demselben Flußbett und umgab diese rohen Anlagen mit einem hohen Palissadenzaun, der wohl hundert Morgen des steinigen Bodens umfaßte.

Niemand kannte den Zweck dieser Bauten, niemand aber kümmerte sich auch darum, denn man vermied dieses wüste Terrain, auf dem kaum eine Eidechse, eine Schlange oder eine Elster Nahrung gesucht hätten; kein Weg führte daran vorbei und auch von den schroffen Felsenriffen, auf denen kein Strauch gedieh, schaute niemand auf die Blockhäuser hinab, höchstens die Geier, die da oben ihren Horst bauten.

Kurt Loosen antwortete, wenn ihn allenfalls jemand einmal fragte, er bewahre seine Kaffee- und Baumwollen-Ernte darin. Uebrigens war er nicht der Mann, der überhaupt andern leicht Rede stand. Er war wortfaul, unfreundlich und sowohl seine Leute der schwarzen Race, als auch die Halbblut-Indianer in seinem Dienst, die er für den Gewinn des Kautschuk in dem nahen Urwalde brauchte, zitterten vor seinem eisernen Willen.

Inzwischen ward er reicher und reicher zum Erstaunen der Ansiedler in den großen Kolonien, die nur Schritt für Schritt einigen Wohlstand erkämpften, mit denen er aber schließlich jeden Umgang aufgab. Er ließ sich einen Baumeister kommen und ein schönes Gehöft errichten unmittelbar am Ufer des Rio de Sinos, eines von üppigen Wasserblumen überwachsenen Flusses, den meilenweit die schönste Tropenvegetation und uraltes Baumwerk umgab. Auch ein Dampfer, eine niedliche Nußschale, lag am Gartenufer, stets bereit, unter der Führung eines Schwarzen den Fluß hinauf und hinab zu fahren und die Verbindung mit den Krämern und anderen kleinen Geschäftsleuten der Kolonie zu unterhalten.

Er ließ das Herrenhaus kostbar einrichten, um den Leuten, die geschäftlich zu ihm kamen, zu zeigen, daß er ein reicher Mann sei, obgleich er selbst kein Bedürfniß nach diesem Luxus empfand und seiner Frau der häusliche Aufwand nur lästig war. Beide waren sie ja Arbeitsmenschen, die sich keine Stunde der Muße gönnten; er trug die Schwielen und Narben dieser Arbeit an seinen Händen und sie begann die Ueberanstrengung frühzeitig an ihrer Gesundheit zu büßen, ohne sich das selbst zu bekennen.

Sie waren eben geizig und habsüchtig beide und schafften unaufhörlich. Nicht, daß sie mit eigenen Händen die Dienste in den Pflanzungen verrichtet hätten, für die sie gegen so billigen Lohn andere dingen konnten! Kurt Loosen führte eben nur schonungslos die Aufsicht über seine Schwarzen und die unzuverlässigen Halfcast-Indianer; seine und seiner Frau Arbeit und Sorgfalt hatten ihren Schauplatz in dem abgelegenen Blockhaus, in dem sie nicht selten auch die Nächte beschäftigt. Welcher Art diese Arbeit war, das wußte niemand. Nur zwei zuverlässige Schwarze, die das Blockhaus und die weite Umzäunung nie verließen, halfen ihnen bei derselben.

Zu verschiedenen Malen sah der Haziendero auch junge Europäer bei sich, die er in das Blockhaus führte, die dort, wie es schien, unter derselben Verschwiegenheit monatelang beschäftigt und dann vermuthlich nach Europa zurückgekehrt oder weiter in das Innere des Landes gegangen waren.

Kurt Loosen hatte den Einzigen, denen er ein Recht zugestand, ihn nach dem Zweck dieses großen Blockhauses und der weiten Schuppen auf dem Felsboden zu fragen, den Steuerbeamten, geantwortet, er als Fachmann besitze das Geheimniß eines besonderen Verfahrens zur Entkörnung seiner Baumwolle und zur Behandlung seiner Zuckerernte, das er keinem andern auf die Nase hängen wolle; deshalb halte er alles vor fremder Neugier geheim, und wenn die Leute ihm nachsagten, er werde oder sei ein reicher Mann, so sei das eitel Gerede, er verdiene nur sein gutes Geld, weil er fleißig sei, und damit die Beamten ihm dies glaubten, bestach er sie mit anständigen Summen. Das hinderte aber die benachbarten Kolonisten, das dumme Bauernvolk, wie er sie nannte, durchaus nicht, an diese einsamen Blockhäuser, um die herum alles so still und geräuschlos, Sagen zu knüpfen, die ihn mit seinem finsteren Wesen zu einer unheimlichen Person machten, denn jedermann war überzeugt, daß er in derselben verbotene Dinge treiben müsse, die der eine so, der andere anders erzählte.

Stolz und schön stand inzwischen das Gehöft inmitten eines großen Parks der seltensten Bäume. Palmen, Magnolien,

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Die Haltung seiner Partei gegenüber den Polen werde ganz von deren Haltung abhängen; namentlich müßten die Polen aufhören, sich gegen das preußische Vaterland zu wenden und die Hoffnung auf die Wiederherstellung eines großen polnischen Reichs aufgeben. Darüber möge sich die Regierung nicht täuschen, daß eine schwankende Politik gegen Polen immer nachtheilig für Preußen gewesen ist.

Abg. v. Czarlinski (Pole) versteht nicht, was man von den Polen noch verlange. Sie hätten die Verfassung beschworen und würden ihren Eid halten. (Bravo!) Die Polen verlangen von der Regierung keine Liebe, sondern Gerechtigkeit und deßhalb Aufhebung aller Ausnahmegesetze gegen Polen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.): Die Regierung möge sich durch das freundliche Gesicht der Polen nicht täuschen lassen, sie könnte sonst, wie früher, trübe Erfahrungen machen. Worte haben wir von den Polen genug gehört, jetzt sollen sie uns Thaten sehen lassen.

Abg. v. Jagdzewski (Pole): Die Gegensätze zwischen Polen und Deutschen werden von deutscher Seite künstlich geschürt. Wir können nicht vorangehen, wir gehen aber mit und thun dem Staate gegenüber unsere Schuldigkeit. Wie die Polen über die Wiederherstellung eines großen polnischen Reichs denken, kann Redner nicht sagen, aber unmöglich kann man von den Polen einen Verzicht auf die Wiederherstellung Polens verlangen.

Abg. Sombart (natlib.) erörtert die Grundsätze des Ansiedelungsverfahrens und der Parzellirung der angekauften Güter.

Die Debatte wird geschlossen, der Ansiedelungs-Etat angenommen.

Die Vorlage betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken wird in 1. und 2. Lesung debattelos angenommen.

Es folgt Berathung der Novelle zum Beamten-Pensionsgesetz für die Gemeindebeamten in der Rheinprovinz.

Die Abgg. Olzem (natlib.), Knebel (natlib.) und Spahn (Ctr.) wünschen einige Aenderungen, die jedoch vom Regierungstische als über den Rahmen der Vorlage hinausgehend bezeichnet werden. Die Vorlage geht an eine 14er-Kommission. Der Entwurf einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranlaßt eine längere Debatte.

Die Vorlage wird mit einigen, wesentlich nur redaktionelle Verbesserungen enthaltenden Anträgen der Abgg. Zelle (deutschfreis.) und Dr. Grimm (natlib.) genehmigt und zwar in 1. und 2. Lesung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Kultusetat.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

113. Plenarsitzung vom 2. Mai.

Die 2. Berathung der Branntweinsteuernovelle (Ref. Abg. Gamp) wird fortgesetzt.

Zu Artikel 2 beantragt die Kommission Zusätze, wonach die steuerliche Kontrole des Branntweins gebührenfrei erfolgen, die Materialsteuer in den Brennereien, die im Jahre nicht mehr als 50 Liter reinen Alkohol herstellen, nur $^{4}/_{10}$, in den Brennereien, die im Jahre über 50 Liter, aber nicht über einen Hektoliter reinen Alkohols erzeugen, nur $^{8}/_{10}$ betragen und wonach in Brennereien, welche auf Antrag von der Branntweinmaterialsteuer frei zu lassen sind und nicht mehr als 50 Liter jährlich erzeugen, nur ein Zuschlag von 8 Pf., wenn sie jährlich mehr als 50 Liter, aber nicht über einen Hektoliter erzeugen, nur ein Zuschlag von 16 Pf. erhoben werden soll.

Abg. Lender (Centrum) beantragt die Aufnahme folgender Bestimmung: In Brennereien, welche blos eine einfache Brennereivorrichtung mit unmittelbarer Feuerung benutzen und nicht mehr als 1 Hektoliter reinen Alkohols in einem Jahre erzeugen, beträgt für Branntwein in einer Jahresmenge bis zu 20 Liter reinen Alkohols, welcher aus selbstgewonnenen nichtmehligen Stoffen hergestellt wird, die Verbrauchsabgabe nur 25 Pf. für den Liter reinen Alkohols.

Abg. Wisser (lib.) befürwortet diesen Antrag, aus dem er das Wort „nichtmehlig“ streichen will.

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn-Gültz erklärt, daß der Antrag Lender keine Aussicht habe, im Bundesrathe eine Mehrheit zu finden und daß, wenn derselbe hier angenommen werde, das ganze Gesetz scheitere. Der Antrag würde eine Ungerechtigkeit gegenüber den norddeutschen Brennereien sein, weshalb in erster Linie von Preußen Widerspruch dagegen erhoben werde.

Abg. Dr. Buhl (natlib.) bittet unter solchen Umständen die norddeutschen Abgg., nicht durch Festhalten an dem Antrage Lender das zu kompromittiren, was die Kommissionsbeschlüsse an Erleichterungen bieten.

Abg. Dr. Simonis (Els.) verwahrt sich dem Vorredner gegenüber dagegen, daß er bei der 1. Lesung gesagt habe, die Interessen der großen und kleinen Brennereien gingen auseinander und die großen brauchten auf die kleinen keine Rücksicht zu nehmen. Er halte es im Gegentheil für bedenklich, bei jeder Gelegenheit einen Gegensatz zwischen großen und kleinen Interessenten hervorzuheben. Beide müßten sich die Hand reichen.

Abg. Singer (Sozialb.) wird für die Anträge Lender und Wisser stimmen, da er überhaupt Freigabe des Haustrunks wünscht.

Abg. Wisser (lib.): Durch Annahme seines Antrages werde das Bedenken des Staatssekretärs beseitigt, denn derselbe gewähre den norddeutschen Brennern dasselbe, was der Lender'sche Antrag nur den süddeutschen gewähre. Die deutsche Bauernschaft müsse sich zusammenthun, um das Fabrikationsmonopol des Großgrundbesitzes des Ostens zu zerstören.

Abg. Dr. Simonis (Els.) verlangt, daß mit dem jetzigen Branntweinsteuersystem ein Ende gemacht werde; vor der Einführung desselben habe man in Elsaß-Lothringen das Delirium tremens nicht gekannt.

Für den Antrag Lender treten ferner ein: Abgg. Hug und Schaettgen (Centrum), während die Abgg. Uhden und Holz demselben widersprechen.

Der Antrag Lender wird angenommen, der Antrag Wisser abgelehnt. Im übrigen findet Artikel 2 nach den Kommissionsanträgen Annahme.

Für Artikel 3 schlägt die Kommission folgende Fassung vor: Der Zoll für aus dem Zollauslande eingehenden Branntwein beträgt vom 1. Juli 1891 ab 1) für Liqueure 180 Mk. für 100 Kilogramm; 2) für alle übrigen Branntweine a) in Fässern 125 Mk., b) in Flaschen, Krügen oder anderen Umschließungen 180 Mk. für 100 Kilogramm. (Nach der Regierungsvorlage sollte allgemein für Branntwein ein Zoll von 150 Mark gelten.)

Auf eine Anfrage des Abg. Broemel (deutschfreis.) erklärt Staatssekretär v. Maltzahn, daß Arrac, Cognac und Rum nach Ansicht der verbündeten Regierungen nicht unter den Begriff „Liqueure“ fallen.

Art. 3 wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf begründet Abg. Dr. Barth (deutschfreis.) seine Resolution auf völlige Beseitigung der Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer. Dieses Steuersystem habe die Gewährung einer Exportprämie zur Folge, die täuschende Aehnlichkeit mit der Zuckerprämie habe.

Abg. Dr. Buhl (natlib.) widerspricht dem Antrage wesentlich aus finanziellen Rücksichten.

Die Barth'sche Resolution wird abgelehnt.

Es folgt 3. Berathung des Handelsvertrags mit Marokko.

Abg. Richter (deutschfreis.) spricht dem Sultan von Fez und Marokko seine Anerkennung aus für die verständigen zollpolitischen Ansichten, die er bei Abschluß dieses Vertrages bekundet. Die Herabsetzung der Einfuhrzölle auf 10% des Werthes hätte auch deutscherseits bewilligt werden sollen, dann würden die Getreidezölle niedriger sein als jetzt. Er werde bei Berathung des Nachtragsetats die Anfrage an die Regierung richten, welche zollpolitischen Maßnahmen sie eintreten lassen wolle, um der beunruhigenden Vertheuerung des Getreides zu begegnen.

Der Vertrag wird endgiltig angenommen, ebenso die internationale Vereinbarung über den Eisenbahnfrachtverkehr.

Der Gesetzentwurf, betr. die Einführung eines Reichsschuldbuches wird in 1. und 2. Lesung debattelos angenommen.

Montag 12 Uhr: Nachtragsetat, 3. Berathung des Arbeiterschutzgesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1891.

— Anläßlich der Eröffnung der internationalen Kunstausstellung findet heute bei den Majestäten im neuen Palais zu Potsdam eine größere Festtafel statt, zu welcher der Vorstand der Kunstausstellung, die Kommissare der auswärtigen Staaten, die Vertreter der deutschen Kunstgenossenschaften, ferner der Reichskanzler, der Kultusminister und andere hervorragende Persönlichkeiten Einladungen erhielten.

— Sr. Majestät dem Kaiser wird am Abend nach seiner Ankunft in Bonn von 400 Sängern eine Serenade und von den Studirenden ein Fackelzug gebracht. Während der Fahrt des Kaisers von Bonn nach Köln ist der Schiffsverkehr auf dem Rheine beschränkt, theilweise ganz untersagt.

— Ihre Majestäten konnten zur Uebersiedelung nach Potsdam keinen günstigeren Tag wählen, als den ersten Mai. Zugleich sind Oberhofmarschall Graf Eulenburg und Hofmarschall Frhr. v. Lyncker mit ihren Familien mit übersiedelt.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist gestern Abend von Berlin wieder nach Homburg zurückgekehrt, woselbst sie den Sommer über zu verweilen gedenkt.

— Es ist eine alte Gepflogenheit, daß, wenn ein Souverän eine Grenzprovinz besucht, der angrenzende Nachbarfürst denselben zu begrüßen kommt oder ihn durch einen Abgesandten begrüßen läßt. Auf diese Courtoisie bezieht sich die Zusammenkuft Sr. königl. Hoheit der Großherzogs von Luxemburg mit Sr. Majestät dem Kaiser in Bonn. Damit ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Großherzog auch in Berlin seinen Besuch machen wird, zumal der Weg hierher durch die Anwesenheit der Frau Erbgroßherzogin von Baden in Berlin dem großherzoglichen Paare von Luxemburg um vieles erleichtert sein wird.

— Fürst Bismarck wird, wie verlautet, sein Reichstagsmandat noch vor der Vertagung des Reichstags ausüben.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke hat nur wenig Papiere politischen oder militärischen Inhalts hinterlassen. Alles, was er in dieser Richtung geschrieben hat (und es ist das sehr viel), ist s. Z. sämmtlich in die Hände des früheren Chefs des Generalstabs, Grafen Waldersee, übergegangen.

— Der Geh. Oberregierungs- und vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Hübner ist heute früh am Herzschlag im kräftigsten Mannesalter verstorben.

— Zum Präsidenten der Landesvertheidigungs-Kommission wird an Stelle des verstorbenen Feldmarschalls Moltke Prinz Albrecht von Preußen ernannt.

— Behufs Bildung eines Komitees für die Errichtung eines Moltke-Denkmals sind gestern in Lübeck etwa 50 Herren aller Berufsklassen zusammengetreten.

— Die „Hessischen Blätter“ kündigen an, daß bei der bevorstehenden Reichstagswahl im Wahlkreise Kassel-Melsungen auch die hessische Rechtspartei einen Kandidaten aufstellen wird und zwar in der Person des Rechtsanwalts Martin-Kassel. Die hessische Rechtspartei ist jene partikularistische Partei, welche das Kurfürstenthum Hessen wiederherstellen will.

— Die Hochflut der preußischen Gerichtsassessoren ebbt zwar nur allmählich, immerhin aber doch in bemerkbarer Weise ab: Als die Justizorganisation am 1. Oktober 1879 ins Leben trat, belief sich die Anzahl aller in der höheren Justiz etatmäßig vorhandenen Stellen auf 4166. Alle diese Staatsdienststellen wurden damals, auch gegenüber einer Reihe von Pensionirungen älterer Herren, die sich in die neuen Verhältnisse nicht mehr einleben wollten, mit verhältnißmäßig jüngeren Kräften besetzt. Hierin liegen an sich schon besonders ungünstige Verhältnisse bezüglich des Avancements. Trotzdem trat die Erscheinung eines ganz ungewöhnlichen Andrangs zur höheren Justizkarrière ein. Die Zahl der Referendare stieg bis 1884 auf 3937 — die höchste Ziffer; von da ab ist sie wieder gefallen und beträgt jetzt 2975. Die Zahl der Assessoren stieg von 299 im Jahre 1880 auf 1819 im vorigen Jahre, ist aber jetzt auch schon gefallen. Die Zahl der etatmäßigen Stellen hat sich auf 4398 vermehrt.

Geestemünde, 2. Mai. Mehrere Herren des Bismarckschen Wahlkomitee begaben sich gestern nach Friedrichsruh, um dem Fürsten Bismarck das Wahlergebniß zu melden. Fürst Bismarck erklärte, daß er mit Dank für die erwiesene Ehre die Wahl annehme.

Köln, 2. Mai. Die „Köln. Ztg.“ glaubt, daß nunmehr ein allgemeiner Kohlenarbeiter-Ausstand auf Jahre hinaus ausgeschlossen sei. Die Bürgerschaft habe diesmal das leichtsinnige Treiben der Bergleute hart verurtheilt und sei entschlossen, gegen die Bekämpfer der rheinischen Industrie energisch vorzugehen.

Ausland.

Wien, 3. Mai. Der deutsch-österreichische Handelsvertrag, der in der heutigen Schlußkonferenz der deutschen und österreichischen Unterhändler festgestellt wird, soll am 15. Februar 1892 in Kraft treten. Er ist für eine zwölfjährige Dauer vereinbart und enthält außer dem eigentlichen Tarifvertrage eine vollständige Seuchenkonvention und überdies Bestimmungen, welche im Verkehr auf den Eisenbahnen beider Reiche eine gleiche Behandlung in der Ein-, Aus- und Durchfuhr verbürgen.

Rom, 2. Mai. Die Morgenblätter besprechen in Extra-Ausgaben das gestrige anarchistische Meeting und billigen die Haltung der Regierung gegenüber den Zwischenfällen. Dieselben betonen, daß die auf diesem Meeting vorgefallenen Ausschreitungen in ganz Italien vereinzelt dastehen.

Athen, 3. Mai. Gestern wurde die Kronprinzessin Sophie in der orthodoxen Hofkapelle vom Metropoliten in Gegenwart der königlichen Familie, der heiligen Synode, des Premier- und des Kultusministers konfirmirt. In allen Kirchen Griechenlands wurde ein Tedeum abgehalten.

San Francisco, 2. Mai. Präsident Harrison wies in einer heute hier gehaltenen Rede auf den hervorragend friedlichen Charakter der Bevölkerung der Vereinigten Staaten hin, betonte gleichzeitig aber die Nothwendigkeit der Beschaffung einer ausreichenden Anzahl von Kriegsschiffen zur Aufrechterhaltung des Friedens auf der ganzen westlichen Erdhälfte.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 1. Mai. (50jähriges Priesterjubiläum). Am 29. v. M. wurde das Fest des 50jährigen Priesterjubiläums des katholischen Pfarrers J. Lomnitz in Schirotzken (hiesigen Kreises) begangen. Im Namen des Kaisers überreichte Regierungsassessor Grashoff dem Jubilar den rothen Adlerorden 4. Klasse, die Gemeinde verehrte ihm einen Vespermantel, die Geistlichkeit des Dekanats ein Meßgewand, der evangelische Pfarrer Fischer-Schirotzken einen Ruhesessel.

Mewe, 1. Mai. (Konkurs). Ueber das Vermögen der durch den Tod des persönlich haftenden Gesellschafters aufgelösten Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Mewer Darlehnsbank Raymund Lemke zu Mewe, ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden.

Elbing, 1. Mai. (Unvorsichtigkeit). Die Benutzung von zu heißem Badewasser hat wiederum einem jungen Erdenbürger das Leben gekostet. Das zehntägige Söhnchen des in der Fuhrgasse wohnenden Fabrikarbeiters T. erlitt dabei derartige Verbrühungen, daß es infolge derselben gestern verstorben ist.

Königsberg, 2. Mai. (Der berühmte Historiker Ferdinand Gregorovius) ist in München gestern Abend um $8^1/_4$ Uhr gestorben. Den älteren Königsbergern wird der Dahingeschiedene auch persönlich bekannt sein; war doch Gregorovius eine Spanne seines Lebens hier ansässig und seinerzeit der Mittelpunkt der hiesigen litterarischen Kreise. Gregorovius war bekanntlich ein Ostpreuße von Geburt, ein Neidenburger und der Sohn dieser kleinen ostpreußischen Kreisstadt hat einen Namen errungen, der in der ganzen zivilisirten Welt bekannt ist. Er war der

---

Pfefferbäume, hohe Jasmine, Akazien bildeten einen weiten Kreis um die herrlichen Gartenanlagen; des Bambus zartes, zitterndes schilfartiges Blatt wuchs üppig, ein lebender Zaun, riesige Agaven streckten ihre hohen, kandelaberförmigen Blütenschäfte empor, wunderbare Blumen der Tropenzone standen wild in ganzen Boskets, umschwärmt von großen Schmetterlingen, dem prachtvollen Tagfalter, dem blauweißen Laertes, dem stahlblauen Morpho; auf vergoldeten Lanzen erhob sich ein weißes Zelt in der Nähe des Flußufers, in dessen Schatten eine Hängematte zwischen zwei schlanken Palmen ausgespannt war; zwei schottische große Windhunde spielten vor der Freitreppe der langen, geräumigen, auch von weißem Zeltdach geschützten Veranda und träge schlichen die schwarzen Weiber, die Bedienung, über Hof und Garten, die sich nur um Sonnen-Niedergang belebten, denn ganz abseits lagen die Oekonomie-Gebäude, die Wohnungen der Aufseher und die Hütten der Neger, die den Tag hindurch in den Pflanzungen beschäftigt.

Niemand aber hatte weniger Genuß von all dem als Kurt Loosen, der Haziendero selbst. Finsterer noch war er geworden, seit vor einigen Jahren die Gattin ihrem unermüdlichen Arbeitstrieb erlegen, und so stand er denn auch heute morgens mit dem menschenfeindlichen Gesicht am Fenster hinter der Veranda, der schmächtige, bartlose Mann mit dem dünnen Haar über der breiten, eckig vorspringenden Stirn, mit den tief in die Wangen gegrabenen Falten, den schmalen, farblosen, festgeschlossenen Lippen und dem vorspringenden, von That- und Willenskraft zeugenden Kinn. Seine grauen Augen blickten so stechend, als seien sie gewohnt, nur immer zu forschen, zu wachen, und seine mit Narben und Schwielen bedeckten Hände bewegten sich immer fieberhaft, wie mit seinen Gedanken um die Wette arbeitend.

Und er hatte auch ganz besonderes, was ihn seit kurzem beschäftigte. Seit sein Weib nicht mehr, hatte ers satt, das Schaffen. Verkaufen wollte er alles, nach Europa ziehen, seine alten Tage in Ruhe verbringen. Es waren auch Kauflustige schon dagewesen, aber der Verdacht war in ihm aufgestiegen, sie könnten nur Spione des Provinzial-Präsidenten sein. Es galt, sein Geheimniß da droben in dem Blockhaus zu wahren, zu retten, denn er hatte Ursache, die Kenntniß desselben der Regierung bis zum letzten Augenblick vorzuenthalten, einer Regierung, deren Habsucht noch über die seinige ging.

Er stand ja gut mit den einflußreichsten Beamten; er kargte nicht mit reichen Geschenken, hatte schon manche Summen geopfert, um mit ihnen auf gutem Fuß zu bleiben, aber er hatte einen Streit mit dem Friedensrichter nicht vermeiden können und allerlei Anzeichen ließen ihn befürchten, daß dieser etwas gegen ihn im Schilde führe.

„Hätt ich nur einen Sohn, dem ich alles übergeben könnte“, sprach er, am Fenster stehend, vor sich hin, „einen Sohn, der mir wenigstens behilflich sein könnte! Aber ein Mädchen! Was nützt es mir! Ein hartköpfiges Geschöpf, mit dem ich nicht auszukommen vermag, seit die Mutter todt! Freilich versteh ich die Weibererziehung nicht, aber sie wehrt sich gegen jedes Einverständniß mit ihrem Vater, wirft sich zum Richter seines Thuns auf und ist mir wie ein Feind im Hause! Sie ists, die mich zwingt . . .“

Er biß die Lippen zusammen, wandte sich ab ins Zimmer, denn eben erschien auf der Veranda eine schlanke Mädchengestalt mit kräftig angedeuteter Büste, schwarzbraunem, im Nacken aufgehefteten Haar, in der einen Hand die Reitgerte, während die andere einen der zu ihr heraufspringenden schottischen Windhunde streichelte.

Sie trug die spanische offene Caleßera, das mit silbernen Nesteln besetzte Mieder, ihre vollen, runden Arme waren bis über die Ellbogen entblößt, ein Reitrock von schwarzem Sammt fiel bis auf die zierlichen Stiefel. Ein Sombrero, ein spanischer Strohhut beschattete das von der Tropensonne leicht getönte Antlitz von edelstem Oval und der Farbe des frischen Pfirsich; eine gerade, leicht geflügelte Nase, etwas üppig geformte Lippen, ein energisches Kinn und zwei dunkle, große Augen, blitzend wie die einer den Feind witternden Antilope, gaben dem Mädchen in seiner aufrechten Haltung etwas Kühnes; aber eben der Ausdruck dieses eine ungewöhnliche Willenskraft verrathenden Auges zeugte von Herzenskälte und Unzufriedenheit, wie sie dastand und den Mustang erwartete, den ihr ein Schwarzer vorführte.

Jakobina, des Haziendero einziges Kind, hatte nie ein warmes Heim gekannt; ihr Vater war ein verknöcherter Erwerbsmensch, ihre Erzieherin, die Norddeutsche, war eine gefühllose, energische Natur gewesen und seit auch diese der Mutter gefolgt, hatte sie auf eigenen Füßen gestanden. Unbekümmert um den Vater war sie gewohnt, sich den kleinen Dampfer von dem schwarzen Führer desselben heizen zu lassen und selbst durch den mit einem Teppich von Wasserpflanzen bedeckten Fluß zu steuern, oder sie ließ sich wie heute den Mustang satteln und jagte über die Weideplätze der Ansiedelungen dahin, hinein in den benachbarten kaum angerodeten Urwald, furchtlos, umschwärmt von bunt schillernden Schmetterlingen und dem goldig gefärbten Völkchen der Waldbewohner.

Sie hatte den Vater am Fenster bemerkt, aber auch gesehen, wie er sich vor ihr zurückgezogen, ohne ihr den Morgengruß zu gönnen; doch sie schien dies gewohnt, denn kein Zug in ihrem Antlitz verrieth eine Empfindung. Mit ihren beiden schwarzen Dienerinnen und einer ihr geistig weit untergeordneten Gesellschafterin, einer Mulattin, bewohnte sie selbständig die obere Etage des großen Gehöftes und sah den Vater oft Tage hindurch nur flüchtig. Es bestand ja kein sympathisches Band zwischen ihnen. Kalt waren die Worte, die sie mit einander wechselten, und eine absolute Gleichgiltigkeit gegen alles, was der Vater that, schien ihr eine prinzipielle Aufgabe zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrenbürger Roms, ein Ehrentitel, den ihm sein Hauptwerk „Geschichte der Stadt Rom“ im Mittelalter eintrug. Von seinen sonstigen Werken seien erwähnt: „Die Grabdenkmäler der römischen Päpste“, „Korsika“, „Wanderjahre in Italien“, „Lukrezia Borgia“, sowie die Tragödie „Der Tod des Tiberius“ und das Epos „Eupherion“. Die Dichtung der genannten Tragödie fällt noch in die Königsberger Zeit. Gregorovius war am 19. Januar 1821 geboren, hat also ein Alter von 70 Jahren erreicht. (Kön. Allg. Ztg.)

Posen, 2. Mai. (Erzbischof). Der Posener Weihbischof Likowski wurde zum Erzbischof von Gnesen und Posen ernannt.

dt **Posen**, 3. Mai. (Der hundertste Jahrestag der polnischen Konstitution vom 3. Mai 1791) ist auch in Posen gefeiert worden. Sämmtliche polnischen Blätter haben lange Festartikel, zum Theil auch Festnummern erscheinen lassen. Im „Kuryer Pozn.“ sind Auszüge aus der Festschrift zum 3. Mai enthalten, welche im Verlage des „Dziennik Pozn.“ erschienen ist und den Wortlaut der Verfassung enthält. Der „Dziennik“ bezeichnet die Konstitution als ein nationales Testament und Erbe, das den Polen hinterlassen worden ist, und fordert zur gemeinsamen Arbeit auf. Der „Goniec“ verlangt die Gründung einer Gesellschaft der brüderlichen Hilfe zu dem Zwecke, christliche und nationale Werkthätigkeit unter den Polen zu fördern. In Posen nahm die polnische Centennarfeier folgenden Verlauf. Am Morgen fand in der Corpus-Christikirche ein Dankgottesdienst statt. Um 12 Uhr mittags begann in Lamberts Saal die öffentliche wissenschaftliche Vorlesung über die Geschichte und Bedeutung der Konstitution. Die Vorlesung war nur schwach besucht. Die Schlußfeier bildete eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung im polnischen Theater. In vielen Städten der Provinz sind gleichfalls ähnliche Festfeierlichkeiten abgehalten worden. Auch die Polen in Breslau, Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden, Erfurt u. a. westdeutschen Städten haben, wie die polnischen Zeitungen mittheilen, eine Jubiläumsfeier vorbereitet.

o **Lissa i. P.**, 2. Mai. (Hinrichtung). Der am 20. Januar vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung und Beraubung des Hausshälters Szalkowski zum Tode verurtheilte Dienstknecht Thadäus Kaczmarek aus Rawitsch wurde heute Morgen 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Mai 1891.

— (Krieger-Bezirkstag). Zur Gründung eines Bezirks Thorn des deutschen Kriegerbundes hatten sich gestern Mittag im Nicolai'schen Restaurant Delegirte einer Anzahl von Kriegervereinen versammelt, welche bisher dem Bezirk Graudenz angehört hatten. Der Vorsitzende des Thorner Kriegervereins, Herr Oberstlieutenant a. D. Zawada, eröffnete die Versammlung mit einer Erläuterung des Zweckes derselben und konstatirte die Anwesenheit folgender Vertreter: Herren Zawada, Dr. Wilhelm, Fucks, Erdmann (Kriegerverein Thorn), Hauptmann Klopsch, Küntzel (Landwehrverein Thorn), Hartwich, Baeseel, Hentschel, Kuehl, Hellmann (Kriegerverein Culmsee), Heumann, Buchholz (Kriegerverein Schönsee), Richter, Fießel (Kriegerverein Damerau), Schulz (Kriegerverein Culm). Nicht vertreten waren die Kriegervereine Briesen, welcher seine Betheiligung an der Gründung des Bezirks Thorn ausdrücklich abgelehnt hatte, und Schwetz. Das Bureau war folgendermaßen zusammengesetzt: Herren Zawada (Vorsitzender), Klopsch, Schulz, Hartwich, Richter, Heumann (Beisitzer), Erdmann (Schriftführer). Die Tagesordnung umfaßte 5 Punkte: 1) Feststellung der vertretenen Vereine. Es wurde konstatirt, daß der Kriegerverein Thorn 400, der Landwehrverein Thorn 132, die Kriegervereine Culmsee 140, Schönsee 85, Damerau 74, Culm über 100 Mitglieder zählen. 2) Berathung über die Bezirkssatzungen. Nach eingehender Debatte wurden dieselben in der Fassung des vorliegenden Entwurfs angenommen. 3) Festsetzung des Bezirksbeitrages pro 1891/92. Herr Dr. Wilhelm beantragte, den Jahresbeitrag auf 10 Pfg. pro Mitglied zu normiren und den Bezirksvorstand zu ermächtigen, mit dem Bezirk Graudenz eine Regelung seiner Ansprüche an die einzelnen Vereine herbeizuführen. Diese Anträge wurden angenommen. 4) Wahl des Bezirksvorstandes. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Herren Zawada-Thorn (Vorsitzender), Hartwich-Culmsee (Stellvertreter), Küntzel-Thorn (Schriftführer), Hacke-Thorn (Stellvertreter), Fucks-Thorn (Rendant), Heumann-Schönsee (Kassenkontroleur). Die Beisitzer zum Gesammtvorstande sind von den Kriegervereinen Culm und Damerau zu wählen; die Wahl soll bald erfolgen. 5) Ort und Zeit des nächsten Bezirkstages. Es wurde beschlossen, noch in diesem Jahre einen Bezirkstag in Thorn abzuhalten. Die Verhandlungen dauerten zwei Stunden.

— (Polnische Säkularfeier). Die gestrige Feier zur Erinnerung an die polnische Konstitution vom 3. Mai 1791, welche im Wiener Café zu Mocker stattfand, war von annähernd tausend Personen besucht. Eingeleitet wurde die Feier um 4 Uhr mit einem Konzerte; in den Zwischenpausen trug ein Männerchor verschiedene Lieder vor. Dann begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Saale, wo Herr Redakteur Danielewski sich über die Bedeutung der Konstitution in einer längeren Rede ausließ. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Die Deklamation auf den 3. Mai, welche darauf folgte, wurde von einer Dame wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Die Darsteller der beiden Theaterstücke, hauptsächlich des ersteren, begeisterten alle Anwesenden durch ihr vorzügliches Spiel. Nach dem Theater wurde auf der Bühne ein Mazur aufgeführt. Viele der Festtheilnehmer vergnügten sich noch bis zum frühen Morgen bei fröhlichem Tanze.

— (Lotterie). Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 184. königl. preuß. Klassenlotterie muß unter Vorlegung des Loses der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 8. Mai, abends 6 Uhr, erfolgen.

— (Kriegerverein). In der gestrigen Vorstandssitzung wurde ein Kamerad als Mitglied neu aufgenommen und ein Unterstützungsgesuch bewilligt.

— (Landwehrverein). In der Hauptversammlung des Landwehrvereins am Sonnabend gedachte der Vorsitzende in längerer Rede mit wehmüthiger Erinnerung des dahingeschiedenen Feldmarschalls Grafen Moltke und begrüßte alsdann die neu aufgenommenen Mitglieder. Als Delegirte zu dem am gestrigen Sonntage hierselbst abgehaltenen Kriegerbezirkstage wurden die Herren Kreis-Bauinspektor Hauptmann Klopsch und Eisenbahn-Betriebssekretär Küntzel gewählt. Zum Schlusse wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt und zwei Mitglieder aufgenommen.

— (Freiwillige Feuerwehr). Die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr hielt Sonnabend Abend von $8^1/_2$ bis 10 Uhr am Gasometer und an dem alten Thurme, der an dem Grabenterrain steht, eine Uebung mit der mechanischen Schiebeleiter ab. Es ist die Absicht des Abtheilungsführers, noch eine zweite Abtheilung zu bilden, welche nur mit den Hakenleitern arbeitet, da hierzu Kraft und körperliche Gewandtheit gehört. Es wäre dringend wünschenswerth, wenn junge kräftige Leute in die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr eintreten würden, da es an Steigern im Verhältniß zu der Spritzenabtheilung noch sehr fehlt.

— (Lehrerverein). Die Sitzung am Sonnabend war recht gut besucht. Herr Lehrer Löhrke-Podgorz hielt einen Vortrag über das vom Vorstande des Provinzial-Lehrervereins gestellte Thema: „Wie ist der Geschichtsunterricht in der Volksschule zu gestalten, um wahrhaft nationale Bildung zu erzielen?“ Nach längerer Debatte erhob die Versammlung folgende Sätze zum Beschluß: Nationale Bildung wird durch den Geschichtsunterricht erzielt, 1. wenn diejenigen Tugenden, welche in dem deutschen Volkscharakter besonders ausgeprägt sind, gepflegt und die Nationalschwächen ernstlich bekämpft werden, 2. wenn der Geschichtsunterricht sich auf deutsche Geschichte beschränkt, an Quellen anschließt und die Kulturgeschichte und deutsche Sage mehr als bisher berücksichtigt. — Zum Schluß wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. U. a. machte Herr Schulz auf die Gesellschaftsreise nach Schweden und Norwegen aufmerksam. Nächste Sitzung den 23. Mai im Wiener Café zu Mocker.

— (Handwerkerverein). In der gestrigen Vorstandssitzung des Handwerkervereins wurden die Herren Meinas, Trautmann und Wittmann zu Vergnügungsvorstehern erwählt. Im Sommer sollen zwei Konzerte und ein Ausflug per Bahn nach Ottlotschin veranstaltet werden. Die Konzerte werden bei Nicolai und im Viktoriagarten stattfinden. Die Handwerkerliedertafel will die Vereinsmitglieder durch ein Frühkonzert in der Ziegelei am 2. Pfingstfeiertage erfreuen.

— (Werkmeisterverein). In der Restauration von Rüster in Mocker hielt gestern Nachmittag der Werkmeisterverein des Kreises Thorn eine Versammlung ab. Es fand zuerst die Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern statt, die von dem Vorsitzenden Former- und Gießermeister Reinicke begrüßt wurden. Zum Andenken des verstorbenen Mitgliedes Daligow erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Der Kassirer zog die fälligen Monatsbeiträge ein und gab Bericht über den Kassenstand. Der Vorsitzende berichtete aus der Fachzeitschrift „Der Metallarbeiter“ über den Bergmannsstreik im Rheinland und Westfalen und führte weiter aus, daß es Aufgabe der Werkmeister sei, nicht nur die jüngeren, sondern auch die älteren ihnen untergebenen Arbeiter zu belehren, wie gefährlich die sozialdemokratischen Lehren auf die Industrie wirken, wie durch dieselben das Vorwärtsstreben nach Vervollkommnung im Gewerbe gehemmt wird, wie sie endlich von Religion, Moralität und Vaterlandsliebe ablenken und zur totalen Verrohung führen. Die Versammlungen finden jeden Sonntag nach dem Monatsersten statt. Für bald eintretende Kollegen ist das Eintrittsgeld ein geringes, vom 1. August ab wird es verdoppelt. Der Verein zählt jetzt 14 Werkmeister.

— (Oper). Der gestrige Abend brachte der Posener Operngesellschaft im „Fliegenden Holländer“ endlich, was sie verdient, bisher aber vergeblich erhofft hatte — ein fast voll besetztes Haus. Im Vordergrunde des Interesses standen Frl. Kreuziger als Senta und Herr Schneider als Holländer. Die Oper zeigt ganz die charakteristischen Merkmale der Wagner'schen Bühnentechnik: Langgesponnene Arien und große Ansprüche an die Regie. Herr Schneider wußte aber besonders die große Arie im 1. Akte trotz ihrer Länge durch fein durchdachte Tonmalerei so interessant zu gestalten, daß die unwillkürliche Reaktion gegen derlei ermüdende Beherrschung einer belebten Szene durch einen einzelnen sich nicht geltend machen konnte. Auch im Spiel wußte Herr Schneider der düsteren und doch wieder menschlich fühlenden Geistergestalt fesselnde Seiten abzugewinnen. Würdig stand ihm Frl. Kreuziger zur Seite, welche die vom Holländer durch das Verhängniß der Liebe in sein Geschick hineingerissene Schiffertochter Senta mit der an ihr so bemerkenswerthen Selbstvergessenheit spielte und sang. Gegen diese beiden Rollen traten die des Daland (Herr Selzburg), des Jägers Erik (Herr Meffert), des Steuermanns (Herr Siebert), der Amme Mary (Frl. Gismar) mehr zurück, gaben jedoch den Akteuren volle Gelegenheit, zu dem Erfolge des Abends nach Kräften beizutragen. Die Regie hatte große Anstrengungen gemacht, um die Oper trotz der beschränkten Lokalverhältnisse angemessen auszustatten, und sie hatte geboten, was man hier billigerweise verlangen kann; wir nennen aus dem 1. Akte die Meeresgegend mit Norweger und Holländer Schiff, aus dem 3. Akte den Untergang des Holländer Schiffes. Das Orchester, wie stets in die sehr schwierige Instrumentation vortrefflich eingeschult, ließ sich aber durch Wagners Kraftmusik wiederum verleiten, durch zu starke Klangfarbe die Bühnenstimmen zu übertönen. Stellenweis hörte man fast nur die Instrumente, während man blos an den Mundbewegungen der Sänger auf der Bühne erkennen konnte, daß sie sangen. Unliebsam war es zu bemerken, daß die Direktion nicht für Textbücher gesorgt hatte. Das Verständniß und damit die Freude an der Oper leidet darunter. — Wie bereits mitgetheilt, ist dies die letzte Vorstellung, welche von der Direktion ausging. Wie wir nun hören, gedenken die Mitglieder der Gesellschaft noch einige Opern auf eigene Hand aufzuführen. Das Ensemble bittet das Publikum um Unterstützung seines Vorhabens, deren es sich ja auch nach jeder Richtung hin würdig gemacht hat.

— (Der Cirkus Jean Baese) am Bromberger Thore erfreut sich stetig wachsenden Zuspruchs. Die Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag waren sehr stark besucht. Die schon an sich reiche Abwechselung im Programm wird von morgen (Dienstag) ab durch einen neuen Anziehungspunkt vermehrt werden; es wird sich nämlich ein dressirter Löwe als Kunstreiter präsentiren, ein für Thorn ungewöhnliches Schauspiel.

— (Zwangsversteigerung). Zur zwangsweisen Versteigerung des auf den Namen der Besitzer Schielke'schen Eheleute eingetragenen, zu Schönsee belegenen Grundstücks stand heute im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 9000 Mk. gab Kaufmann Adolf Leiser aus Thorn ab.

— (Maifeier). Die Thorner Maifeier ist so kläglich ins Wasser gefallen, wie die Veranstalter schwerlich vermuthet haben. Vor dem Engelhardt'schen Grundstück in der Culmer Vorstadt, dem Anfangspunkte des angekündigten „Arbeitermarsches“, hatten sich gestern früh wohl einige Neugierige, die den „Proletarierzug“ anschauen wollten, eingefunden, aber die Theilnehmer selbst waren nicht erschienen. Einen ebenso glänzenden Verlauf nahm die Versammlung, welche die Zimmerer auf Nachmittag 5 Uhr zur Feier des Tages in die Innungsherberge berufen hatten; erschienen waren weder Vorsitzende noch Nachsitzende.

— (Bissiger Hund). Gestern wurde ein Mann, welcher mit seiner Familie nach Mocker zurückkehrte, am Grützmühlenteiche vor dem Gehöfte der Drewitz'schen Maschinenfabrik von einem großen Hunde angefallen und durch einen Biß an der Wade so erheblich verletzt, daß er nicht mehr gehen konnte und nach dem „Goldenen Löwen“ gebracht werden mußte, wo ihm der erste Verband angelegt wurde.

— (Mißhandlung). Heute Mittag wankten auf dem Turnplatze in der Bromberger Vorstadt zwei total betrunkene Frauenzimmer einher. Als ein Schulknabe eine auf den Zustand der Frauenzimmer bezügliche Bemerkung machte, wurde er von einer der erbosten Megären im Gesichte durch Kratzen schlimm verletzt und erhielt dann noch von einem hinterdrein kommenden betrunkenen Kerl Schläge ins Gesicht.

— (Selbst gestellt). Der Schlosserlehrling Karl Ziehr, welcher vor einiger Zeit bei dem Schlossermeister Maciejewski in Schönsee einen Diebstahl verübte, dann entfloh und steckbrieflich verfolgt wurde, hat sich gestern bei dem Amtsvorsteher in Mocker freiwillig gestellt.

— (Diebstahl). Ein Mädchen, welches das Austragen von Milch besorgt, kam auf einem ihrer Botengänge in die Küche des Herrn Apothekers Schnuppe und benützte einen unbewachten Augenblick dazu, aus einer Schublade 4 Mk. zu nehmen. Sie wurde ertappt und verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie im Viktoriagarten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner grauer Hund in der Klosterstraße Nr. 315.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,81 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 13 Grad R. — Abgefahren ist gestern der Dampfer „Wilhelmine“ mit einer Ladung leerer Biergefäße, Pfefferkuchen und Spiritus nach Königsberg. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brahe hatte der Dampfer drei Kähne im Schlepptau. — In der Zeit vom 27. April bis 4. Mai haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 5 beladene und 7 unbeladene Kähne, 3 beladene Gabarren, 2 unbeladene Beydacks, 5 beladene Güterdampfer und 2 beladene Schleppdampfer; auf der Thalfahrt 29 beladene Kähne, 2 beladene Güterdampfer, 1 unbeladener Schleppdampfer, eine Wittinne, 2 Galler und 17 Traften Rundholz und beschlagene Balken.

§ **Mocker**, 4. Mai. (Sommerschießen). Gestern Nachmittag um 4 Uhr begann im Schützengarten das Sommerschießen unseres Schützenvereins. Vor Beginn desselben nahm der erste Vorsteher Herr Tornow das Wort, begrüßte die erschienenen Mitglieder und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Die Pionierkapelle konzertirte bis zum Abend. Angehörige der Schützen und fremde Gäste waren zahlreich trotz der kühl gewordenen Witterung erschienen.

— (Brennkalender). 5. Mai: Abendlaternen: $8^1/_4$ Uhr abends bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis $3^1/_2$ Uhr früh. 6.—10. Mai: Abendlaternen $8^1/_2$ Uhr bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen 11 Uhr abends bis $3^1/_4$ Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Streiknachrichten). Aus Essen wird gemeldet, daß im westfälischen Kohlenrevier auf 17 Zechen im ganzen noch 4317 Mann ausständig sind. — In dem belgischen Grubengebiet ist ein ausgedehnter Streik in Szene gesetzt, trotz Abmahnung der Arbeiterführer, da der deutsche Streik mißlungen sei, also kein Anlaß für die Belgier vorhanden sei, ihre Solidarität zu beweisen.

(Unterschlagungen) in Höhe von 60 000 Mk. wurden am Donnerstag in dem Bankhause Grunelius u. Co. zu Frankfurt a. M. entdeckt. Der Kassirer Fürst wurde deshalb am Freitag verhaftet.

(Die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier) scheint beschlossene Sache zu sein; am 18. August soll dieselbe beginnen und drei Monate dauern. Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man aus Trier: Außer dem religiösen Moment fällt für Trier auch das materielle bei dieser Frage sehr ins Gewicht. Wird die Reliquie wirklich ausgestellt, so wallfahrten sicherlich Millionen von Pilgern nach unserer Stadt. Zählte man doch im Jahre 1844 ihrer nicht weniger als 1 050 000.

(Uebertritt zu anderen Konfessionen). In Preußen traten in den Jahren 1875 bis 1888 2421 Evangelische zur katholischen Kirche über, umgekehrt 22 764 Katholiken zur evangelischen Kirche. Aehnlich ist das Verhältniß bei den Juden: denn gegen 135 Evangelische, die zur jüdischen Religion übergingen, stellen sich 1091 Juden, die evangelisch wurden. Nur das Sektenthum ist der evangelischen Kirche gegenüber im Vortheil. Es traten zwar 3913 Sektierer zur Landeskirche über, aber 14 825 traten aus der Landeskirche aus zu sonstigen religiösen Gemeinschaften.

(Großer Brand). In dem Dorfe Mußig im Elsaß hat eine vom Wind gefachte Feuersbrunst von 155 Wohnhäusern 100 mit der Kirche und dem Gemeindehaus zerstört.

(Explosion) Der bei Jaffa gestrandete französische Kreuzer „Seignelay“ ist wieder flott geworden. Auf dem „Admiral Bandin“, der ihn flott machen half, ist ein Kessel geplatzt; zwei Leute von der Bedienung sind todt, vierzehn verwundet.

(Die Aristotelische Handschrift), welche jüngst in London aufgefunden wurde und die Philologen, wie die ganze gebildete Welt in so lebhafte Erregung versetzt hat, erscheint in ganz neuem Lichte durch eine Schrift Dr. Cauers, Privatdozenten der Universität Tübingen, die vom Göschen'schen Verlage in Stuttgart angekündigt wird. Der Verfasser behauptet geradezu und tritt den wissenschaftlichen Beweis dafür an, daß die Schrift vom Staate der Athener **kein** Werk des Aristoteles sein kann.

(Postdiebstahl). Aus Bialystok wird gemeldet, daß die vom dortigen Bahnhof nach dem Postamt fahrende Karriolpost ihres Inhalts, bestehend in Geldbriefen mit gegen 250 000 Rubeln nebst 150 eingeschriebenen Briefen, beraubt wurde. Man vermuthet, daß sich die Diebe nach Deutschland geflüchtet haben.

(Unruhen auf der Insel Zante). Athener Blätter berichten von Ruhestörungen auf Zante, welche anläßlich der Charfreitagsprozession sich gegen die jüdischen Einwohner richteten. Zur Herstellung der Ruhe mußten die Truppen von ihren Waffen Gebrauch machen. Das Panzerschiff „Miaulis“ wurde nach Zante entsandt.

(Einsturz eines Theaters). In Troy im Staate Alabama (Nordamerika) stürzte am Donnerstag das dortige Opernhaus während einer Dilettantenvorstellung zusammen und begrub 20 Personen unter seinen Trümmern. Von diesen wurden 16, welche nur leichte Verletzungen empfangen hatten, gerettet, während 2 junge Damen als Leichen und 2 andere schwer verwundet hervorgetragen wurden.

(Sinnverwirrend) ist die Neuigkeit, welche eine Anzeige in Nr. 77 des „N. Görl. Anz.“ der Mitwelt verkündet. Dieses der Wortlaut: „Da der Kurschmied Fritsche in Friedersdorf am 29. März meine Kuh entbunden hat, und dabei ein Kalb zur Welt brachte, welches acht vollständige Beine und hinten zwei vollständige Kälber hat, drei Kuhkälber aber an den Vorderbeinen zusammengewachsen waren, welche auch bei der Geburt noch lebten und blos einen Kopf hatten, die Kuh aber gesund und munter ist, sage ich dem Kurschmied H. Fritsche meinen ergebensten Dank. Fichtner, Gartennahrungs-Besitzer in Friedersdorf.“

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser ist in der Nacht von Potsdam abgereist und am Vormittage in Düsseldorf eingetroffen, wo ihm ein großartiger Empfang bereitet wurde.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Mai	2. Mai
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	242—05	243—
Wechsel auf Warschau kurz	242—	242—90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	99—20	99—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	76—20	76—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	73—50
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—70	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	191—	192—20
Oesterreichische Banknoten	174—10	174—70
Weizen gelber: Mai	242—50	242—50
September-Oktober	212—	211—50
loko in Newyork	117—10	118—10
Roggen: loko	202—	200—
Mai	203—50	202—
Juni-Juli	200—	198—70
September-Oktober	182—75	181—20
Rüböl: Mai	61—40	61—20
September-Oktober	62—50	62—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	51—90	51—70
70er Mai-Juni	51—70	51—40
70er Juni-Juli	52—10	51—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 2. Mai. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 69,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 49,75 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. Mai.	2hp	754.8	+ 16.2	SW[2]	10	
	9hp	757.3	+ 11.3	SW[2]	7	
4. Mai.	7ha	760.6	+ 10.1	S[1]	4	

Dienstag am 5. Mai.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 24 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 30 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 5. Mai 1891.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Divisionspfarrer Keller.

Gummi- Waaren-Fabrik von S. Renée, **Paris.**
Feinste Specialitäten
Spezial-Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefm.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 6. Mai 1891
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Herstellung von Blitzableitern auf 2 Gasbehältern (Nr. 1 und 2) und auf dem Fabrikschornstein der Gasanstalt.
2. Betr. die Anschaffung und Aufstellung mehrerer neuer Apparate in der Gasanstalt zur Reinigung des Gases.
3. Betr. Beleuchtung der Bromberger Vorstadt mit Gas.
4. Betr. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1891.
5. Betr. desgl. pro März 1891.
6. Betr. die Bedingungen für Vermiethung der Gesellschafts- und Restaurationsräume im Artushof.
7. Betr. die Bedingungen zur Vermiethung der Verkaufsläden im Artushof.
8. Betr. die Errichtung eines zweiten Brunnens in der Kirchhofstraße.
9. Betr. die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Restaurateur Utke (Wiese's Kämpe).
10. Betr. Gesuch des Pächters Szatkowski:
    a. um Entbindung von der Pacht des Ollecker Hilfsförsterlandes,
    b. um Ermäßigung der Pacht für das Vorwerk Chorab.
11. Betr. Gesuch des Schneidermeisters Leopold Chachowski um Befreiung von der Kommunalsteuer.
12. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 134 und 183/84 mit 33 000 Mk.
13. Betr. Kanal in der Mauerstraße.

Thorn den 2. Mai 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
gez. Boethke.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Provinzial-**Chaussee** von Posen nach Thorn zwischen den Nummersteinen 150,6 bis 150,9 **südlich vom Bahnhof Thorn** einer dringenden Reparatur wegen von Montag **den 4. Mai d. Js.** ab auf 2 bis 3 Wochen für den Verkehr mit Fuhrwerken **gesperrt** ist. Fuhrwerke müssen die nördlich vom Bahnhofe Thorn belegene gepflasterte Straße benutzen.

Thorn den 2. Mai 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des **Schulgeldes** für die Monate April/Juni cr. resp. für die Monate April/Mai cr. wird
in der Höheren- und Bürger-Töchter-Schule
am Dienstag den 5. Mai cr.
von morgens 8½ Uhr ab
in der Knaben-Mittel-Schule
am Mittwoch den 6. Mai cr.
von morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn den 24. April 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, auf den Abholzungs-Ländereien zwischen der Culmer Chaussee und dem e-Gestell im Vorterrain des Fort IV für den Sommer 1891 die Weide-Einmiethe zu gestatten und zwar gegen ein vorher zu zahlendes Weidegeld von
20 Mk. pro Stück Rindvieh und
5 Mk. pro Stück Ziege.

Die betreffenden Weide-Einmiethe-Zettel sind durch Vermittelung des Herrn Oberförster **Schödon** in Thorn zu lösen.

Thorn den 26. April 1891.

Der Magistrat.

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1891/92 erforderliche

Petroleum

soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst **bis 13. d. Mts. nachmittags 4 Uhr** angenommen.

Thorn den 4. Mai 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn den 1. Mai 1891.

Der Magistrat.

Freitag den 8. Mai d. Js.
vormittags 10 Uhr
werden im hiesigen Bürgerhospital
Nachlaßsachen
versteigert.

Thorn den 2. Mai 1891.

Der Magistrat.

Suche nach auswärts für mittleres Gewicht ein vor Front gerittenes, truppenfrommes 5—6", nicht über 10 Jahre altes

Kommandeurpferd.

Offerten mit Preisangabe möglichst bald an
Baumgardt, Hauptmann,
Brombergerstr. 340a.

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache** Brennholz jeder Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag Kiefern-, Eichen- und Birken-Nutzholz. Brennholzverkauf jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei**.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

In den Kellerräumen des dem Herrn **Dorau** gehörigen Hauses **Altstadt Markt Nr. 290** haben eine

Niederlage

unserer Weingroßhandlung eröffnet und die Leitung derselben Herrn

Eugen Güssow

übertragen, welches hiermit ergebenst anzeigen.

L. Dammann & Kordes.

Achtung!

Jeder Verkaufskübel ist mit der Firma A. L. Mohr und der Qualitätsmarke FF. schablonirt.

Margarine FF.

Qualität feinster süßer Sahnen-Gras-Butter

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld** bei Ottensen, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen als vollständigen Ersatz für **feine Butter**, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken.

pro Pfund 80 Pf.

S. Simon. H. Netz. E. Stein. M. Marcus. G. Oterski.

Hermann Bertram, Halle a. d. Saale,

Thorstraße 39, Pferdebahn-Haltestelle,
empfiehlt
unter zweijähriger sicherer Garantie
seine weit und breit berühmten

Teigtheil-Maschinen,

welche ganz allein Karlsruhe 1889 mit der Goldenen Staatsmedaille prämiirt wurden. Die höchste Auszeichnung, welche auf industriellem Gebiet erreicht werden kann,

Köln 1890 mit der Königl. Preuß. Staatsmedaille.
Dresden 1887 mit der Königl. Sächs. Staatsmedaille.
München 1888 mit der Königl. Bayr. Staatsmedaille.
Mannheim 1884 mit dem Großherzogl. Staatsdiplom

und außerdem viele Male mit goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Es sind bis jetzt über **3000 Stück** geliefert, und zwar in noch nicht sieben Jahren eine Anzahl, welche keine Konkurrenz in dieser kurzen Zeit aufweisen kann.

Vertreter für West- und Ostpreußen:
Herr **Carl Spiller** in **Thorn** und
„ **Emil Marschall** in **Elbing.**

Der Lagerhof

westlich vom Lagerhaus der Handelskammer — 3 m hoch umzäunt — auf Wunsch auch überdacht, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Bietungstermin hierzu an Ort und Stelle **den 6. Mai vormittags 11 Uhr.**

Die Handelskammer.

Corsetts

in vorzüglichem Sitz empfehlen
Geschw. Bayer,
Alter Markt 296.

Julia Kawińska

Warschauer Modistin
Tuchmacherstr. 187/88, Hof, 2 Tr.

Zahntechnisches Atelier

Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)
H. Schneider.

Unterricht

in der polnischen, französischen Sprache (Konvers.) sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen ertheilt.

L. v. Miecznikowska,
Gerstenstr. 78, 2 Tr.

Carl Mallon Thorn,
Tuchhandlung & Maass-Geschäft
für feine Herrengarderoben.

Apotheker Bergmann's

Zahnwolle

zum augenblicklichen Stillen jedes **Zahnschmerzes.** Erfolg garantirt. Vorräthig à Hülse 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich meine **Schneiderstube** jetzt **Neustadt Nr. 213** befindet. Hochachtungsvoll

A. Erdmann, Modistin.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Pianinos,

kreuzs. prachtvoll im Ton und sehr dauerhaft, schon von **475** Mk. an **O. Szczypiński,**
Heiligegeiststrasse 162.

Unglaublich

aber wahr!

Herren u. Damen jeden Standes können sich fast ohne Mühe einen sehr lohnenden Nebenverdienst erwerben. Keine Lotterie-, Ratenbrief- oder Heiratsvermittelungs-Reklame, sondern streng reell! Näheres brieflich gegen Einsendung von 60 Pfg. (für Annoncen u. Porto).

Hub. Jansen.
Köln a. Rh., Streitzeuggasse 68.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Geburts-, Verlobungs- & Vermählungs-Anzeigen etc.

werden in kürzester Frist angefertigt in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Brillant-Aufbürstfarben

zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe in allen Nüancen à Fl. 25 und 50 Pf.
zu haben bei
Anton Koczwara, Gerberstr. 290, Drog.
Bauer, Drog., Mocker.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332.
Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen bei
Skowronski, Brombergerstraße 1.

Vor dem Bromberger Thor.

Jean Baese's vorm. Brockmann's
weltberühmter

Miniatur-Circus und Affen-Theater

Dienstag abends 8 Uhr

Große Vorstellung

Neu! Sensationell! Neu!

Der Löwe als Kunstreiter.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski**: Sperrsitz Mk. 1,20, 1. Rang 80 Pf., 2. Rang 60 Pf., 3. Rang 40 Pf.

Hochachtungsvoll Jean Baese, Direktor.

Echt engl. Porter

(Märzenbräu)
empfiehlt flaschenreif
Th. Hintzer,
Bier-Versandt-Geschäft.

Engl. Zweirad

50", wenig gebraucht, vollständig renovirt, mit allem Zubehör, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Wasch- und Plättanstalt von **R. Pahlke**, Bäckerstr. 228.
Die Wäsche wird schön gebleicht.

---

2 Kön. Landmesser und 4 Hilfslandmesser

sucht von sofort und dauernd
R. Stahl, Kultur-Ingenieur,
Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstraße.
Telegr. Antwort wird erstattet.

Junge Damen,

welche die **Schneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
J. Kawińska, Warschauer Modistin,
Tuchmacherstraße 187/88.

Ein tüchtiger Buchhalter

und **Correspondent** wünscht eine Stelle. Näheres **R. 92** in **Strelno.**

Steinsetzer

finden dauernde Beschäftigung beim
Maurermeister G. Soppart,
Thorn, Bachestraße 50.

Schneidergesellen verlangt **J. Pansegrau**, Heiligegeiststraße.

Zwei Lehrlinge sucht die Gärtnerei von **D. M. Lewin.**

Gute Eßkartoffeln

zu haben Strobandstraße 19, parterre.

Mehrere kl. Wohnungen (2 frdl. Zimmer, Küche u. Zubeh.) sind von sof. billig zu verm. Kasernenstr. 52b, Bromberger Vorst.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet, auf Verlangen auch Burschengelaß, billig zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 225.

Fein möblirte Wohnung

für 1—2 Herren zum 15. Mai.
Schuhmacherstraße 421.

M. Zimmer u. Kab. part. z. v. Bachestr. 16 II.

---

1 **Sommerwohnung** zu vermiethen in der Gärtnerei von **D. M. Lewin.**

Einen Laden nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Max Lange, Elisabethstr.
Auch werden dort ein bis zwei **Lehrlinge** verlangt.

Eine Wohnung von 3 Zim. und Zub. von sofort zu vermiethen.
Brombergerstraße Nr. 72. **F. Wegner.**

---

2 **herrschaftliche Wohnungen** Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.
Poplawski.

Altstädter Markt 151

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

E. m. Z. n. Kab. bill. z. v. Bachestr. 20, II.

Mozart-Verein.

Die Proben sollen zunächst wie bisher stattfinden. Nächste

Probe

Mittwoch den 6. Mai 8 Uhr.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Dienstag den 5. Mai cr.
Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Wohn., 2 Tr., v. 1. Juli z. v. Gerechtestr. 105. Z. erfr. Neust. 145 bei **R. Schultz.**

Ein a. zwei m. Zim. v. sogl. z. v. Culmerstr. 332.

Möbl. Vorderzim. nebst Kab. zu verm. Neust. Markt 145 II.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. W. nebst Pferdestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von **sofort Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---

2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. **sofort** zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

Größere herrschaftliche **Wohnung** Parkstraße 128b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

Zwei Wohnungen der ersten u. zweiten Etage Coppernikusstraße 186 zu 4 Zimmer 2c. sind sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **F. Leetz**, Araberstraße 188h und bei **Adolf Leetz**, Seifenfabrik am Markt.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn Zimmer, bestehend aus 5 Zimmern nebst Balkon, nach der Weichsel, sofort, oder 9 Zimmer, vom 1. Oktober vermiethet **Louis Kalischer**, Baderstr. 72.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum**, Culmerstr.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 2./5. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	21,—	20,60
Weizengries Nr. 2	20,—	19,60
Kaiserauszugmehl	21,40	21,—
Weizenmehl 000	20,40	20,—
Weizenmehl 00 weiß Band	17,60	17,20
Weizenmehl 00 gelb Band	17,20	16,80
Weizenmehl 0	13,20	12,80
Weizen-Futtermehl	6,—	6,—
Weizen-Kleie	5,60	5,60
Roggenmehl 0	15,—	14,80
Roggenmehl 0/1	14,20	14,—
Roggenmehl I	13,60	13,40
Roggenmehl II	9,40	9,—
Commis-Mehl	12,40	12,20
Roggen-Schrot	11,—	10,80
Roggen-Kleie	6,—	6,—
Gersten-Graupe Nr. 1	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 2	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 3	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 4	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 5	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 6	13,—	13,—
Gersten-Graupe grobe	12,—	12,—
Gersten-Grütze Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Grütze Nr. 2	13,—	13,—
Gersten-Grütze Nr. 3	12,50	12,50
Gersten-Kochmehl	10,80	10,60
Gersten-Futtermehl	6,—	6,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,60	15,60

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
	—	—	5	6	7	8	9
Mai	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
Juni	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
Juli	5	6	7	8	9	10	11

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.